

Bauernjunge im dunklen Walde – von Victoria Lueger, 1Ü

Es war einmal ein Bauernjunge, er lebte mit Mutter und Vater auf einem riesigen Bauernhof am Waldrand. Eines Tages sprach der Vater zu seinem Sohn: „Hannes es ist schon spät, hol noch vor dem Abendmahl Holz vom Walde!“ - „Aber, aber...“, sprach Hannes, „Wie soll ich den Weg zurück finden, wenn der Abend einbricht und die Dunkelheit den Wald einholt?“ Der Vater rief ihm noch zu, dass er es schaffe und sich beeilen soll. So ging der ängstliche Bauernjunge Hannes mit Axt und Kerze in den Wald, nach einiger Zeit war er sicher, dass er unüberhörbare Geräusche wahrnahm und sie sich nicht einbildete, daher ging er immer schneller und achtete nicht auf den Weg!

Irgendwann bemerkte Hannes, dass er sich verirrt hat und dass es immer dunkler wird - und der Wald immer beängstigender. Nach langem Fußmarsch erblickte Hannes eine Hütte am Waldrand, schnellen Schrittes ging er zu der Hütte. Er sah sich sehr lange in der Hütte um und stellte fest, dass hier jemand lebte, der Tisch war gedeckt und das Bett war bezogen und geputzt war auch. Hannes beschloss, sich kurz in das Bett zum Rasten zu legen. Gepolter, Gefluhe und eine laute Männerstimme war nach einiger Zeit zu hören, Hannes stand auf und suchte hektisch nach einem Versteck, während die Geräusche lauter wurden. Die Tür wurde aufgestoßen, vor Hannes stand ein großer bärtiger Mann, den er bis jetzt nur von Geschichten als Jäger kannte. Der Unbekannte sagte: „Junge! Junge, wie kommst du in meine Hütte und was bist du so allein hier im großen Walde?“ Hannes sagte ängstlich: „Verzeihen Sie, Ihre Hütte stand offen und ich wusste nicht wohin, ich finde nicht nachhause!“ Der Jäger verstand und bot dem Jungen an, die Nacht in der Hütte zu verbringen. Am frühen Morgen erwachte der Junge, doch vom Jäger keine Spur - als wäre er nie hier gewesen! Die Hütte war verstaubt und verdreckt, der Tisch leer und statt auf dem Bett lag er auf einem Heuhaufen, als hätte hier nie jemand gewohnt.

So eilte der Junge, fest entschlossen nachhause zu finden, raus, nur um inmitten von Bäumen umzingelt im Walde zu stehen. Hannes machte sich dennoch auf den Weg und nach einiger Zeit hörte er Schritte, aber nein, nicht Menschenschritte, sondern Pferdeschritte! Hurra, dachte sich der Bauernjunge. Ein Pferd, das nur von Rittern geritten wird, ist seine Rettung. Und so kam es, ein weißes Pferd mit Ritter ritt auf ihn zu. Der Ritter sprach: „Junge? Was tust du hier so allein im Walde?“ Hannes sprach zu ihm; „Ich finde nicht mehr nachhause zum Bauernhof, oh Herr, ich verzweifle, ich bin seit gestern schon im Wald gefangen.“ Der Ritter wusste gleich, welchen Bauernhof er meinte und warum der junge Bub ihm so bekannt vor kam, er kaufte dort immer seine Eier. Ritter Klaus nahm den Bauersjungen auf das Pferd und machte sich auf den Weg zum Bauernhof. Nach längerer Zeit sah der Junge sein geliebtes zuhause. Der Ritter setzte ihn ab und sprach: „Junge, kehre heim, aber pass das nächste Mal auf!“

Der Bauernjunge bedankte sich und lief heim, wo Mutter und Vater schon sehnsüchtig auf ihn warteten. Der Vater rief: „Oh Sohn, oh Sohn, wie froh ich bin, dass du wieder da bist und erzähl was passierte, als du im Walde warst!“ So fing der Junge an zu erzählen. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.